



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Das Berliner Schulwesen

Nydahl, Jens

Berlin, 1928

1. Der Zentralschulgarten in Blankenfelde.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30981**

---

---

# Schulgärten.

## Zentral-Schulgarten in Blankenfelde.

**D**er Zentral-Schulgarten der Stadt Berlin liegt im Norden der Stadt im Gebiete des Bezirksamtes Pankow, nördlich von Nordend, südlich von Blankenfelde.

Seine Größe beträgt rund 30 Hektar. Doch wird etwa ein Drittel der Fläche für andere Zwecke benutzt, zur Heranziehung von gärtnerischem Schmuck für städtische Plätze und für den Verkauf. Der eigentliche Schulgarten umfaßt demnach etwa 20 Hektar oder 80 Morgen.

Der Garten war bei Ausbruch des Krieges in seinen wichtigsten Anlagen fertiggestellt. Während des Krieges mußte die weitere Ausgestaltung ruhen; erst in den letzten Jahren nach dem Kriegsende konnte der Ausbau fortgesetzt werden, der noch jetzt nicht ganz abgeschlossen ist.

Der Garten dient vornehmlich zwei Zwecken, erstens als Liefergarten und zweitens als Lehrgarten.

### *1. Der Garten als Liefergarten.*

Vom Zentralgarten werden etwa 450 Schulen mit Pflanzen für den botanischen Unterricht versorgt, nämlich sämtliche Schulen Alt-Berlins, d. h. der Bezirke 1—6, ferner diejenigen der nördlichen benachbarten Bezirke. Alle Schultypen, Volksschulen, höhere Schulen, Berufsschulen, werden bei der Lieferung berücksichtigt, und auch einige staatliche und Privatschulen haben sich gegen einen bescheidenen Beitrag zu den Unkosten das Recht auf Belieferung gesichert.

Jede Schule erhält wöchentlich zweimal Pflanzen. Die jedesmalige Lieferung enthält im Durchschnitt 4—6 Pflanzenarten, in Bündeln von ansehnlicher Stärke, im Durchschnitt etwa 50 Exemplaren. Zu dem Heranziehen dieser großen Mengen von Einzelpflanzen — für

die einzelne Art 20 000—30 000 Exemplare, in der Woche etwa 200 000 Pflanzen — sind natürlich große Anzuchtsflächen nötig.

Der Abtransport erfolgt durch 4 Autos, die vom Städtischen Fuhrpark gestellt werden und für diesen Zweck besonders eingerichtet sind.

Bei der Auswahl der Pflanzenarten ist Wert darauf gelegt, daß vor allem die einheimischen, wild wachsenden und häufigen Pflanzen vertreten sind. Aber auch einige der bekanntesten Zierpflanzen werden geliefert. In letzter Zeit wurden, um dem Arbeitsunterricht in der Pflanzenkunde Material zuzuführen, in verstärktem Maße den Lieferungen Vermehrungsorgane, wie Knollen, Zwiebeln, Samen, Stecklinge beigegeben, aus denen in den Schulen Pflanzen herangezogen werden können, auch lebende Pflanzen in Töpfen.

Auch für den Zeichenunterricht wird durch Lieferung geeigneter Blumen oder charakteristischer Blattpflanzen gesorgt.

Während des Krieges ist die Anzucht der Lieferungspflanzen außerordentlich zurückgedrängt worden. Die Flächen des Schulgartens wurden für die Kriegswirtschaft dadurch nutzbar gemacht, daß auf ihnen Gemüse und Kartoffeln angebaut und geerntet wurden, die der Ernährung der Berliner Bevölkerung zugeführt wurden. Nach dem Kriege, während der Inflation und auch noch in den Jahren der allmählichen Stabilisierung wurde der Garten nur ganz langsam seinem eigentlichen Zweck wieder zugeführt. Der Fremdkörper, der sich im Kriege als notwendiges Übel eingenistet hatte, sollte jetzt finanzielle Erträge liefern, und so ist aus dem Schulgarten möglichst viel herausgewirtschaftet worden. Noch heute ist diese Forderung nicht ganz fallen gelassen, und so muß ein großer Teil der Anzuchtsfläche und der Arbeitskräfte dazu dienen, Pflanzen für den Verkauf zu liefern. Erst allmählich ist es in den letzten Jahren gelungen, die Anzuchtsflächen für die Schullieferungen wieder auf leidliche Höhe zu bringen, und in dieser Richtung wird auch in den kommenden Jahren weiter fortgeschritten werden.

## *II. Der Garten als Lehrgarten.*

Außer zur Heranzucht der Pflanzen für den Unterricht dient der Schulgarten auch als Lehrgarten für Exkursionen. Für diesen Zweck enthält er umfangreiche wissenschaftliche Abteilungen und eine große pflanzengeographische Anlage.

A. Die wissenschaftlichen Abteilungen zerfallen in folgende Einzelanlagen:

Eine biologische Abteilung, in der Anpassungserscheinungen aller Art zur Darstellung gebracht sind, wie z. B. Einrichtungen zur Bestäubung der Blüten, solche zum Schutze gegen Tierfraß, Schutzmittel gegen Trockenheit usw.

Daneben liegt das System, in dem die Pflanzen gemäß ihrer systematischen Verwandtschaft nach Gattungen und Familien angeordnet zusammengestellt sind. Auf einem besonders großen Quartier

sind die Holzgewächse, Bäume und Sträucher, die bei uns im Freiland oder in gärtnerischen Anlagen häufig vorkommen, zusammengestellt.

In der folgenden Abteilung finden wir die Giftpflanzen unserer Heimat in übersichtlicher Zusammenstellung, daneben die in der Medizin benutzten Heilpflanzen. Weiterhin die bei uns irgendwie technisch gebrauchten Gewächse, die Öle, Farbstoffe, Fasern oder dergleichen liefern.

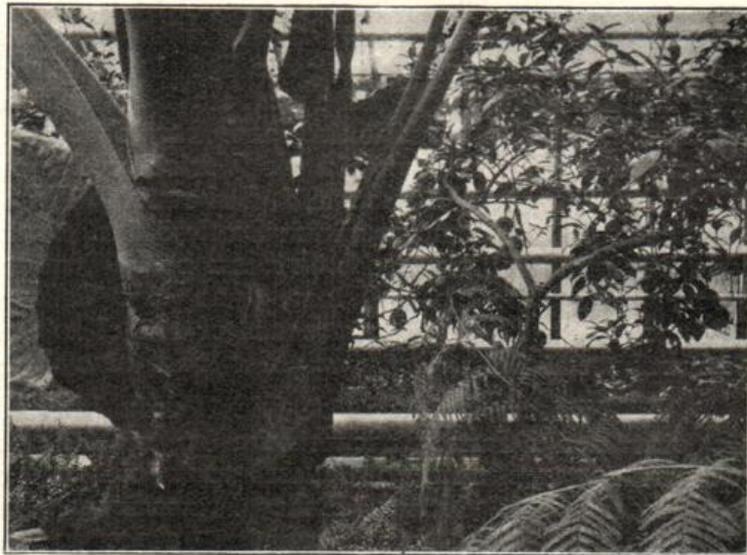
Daran schließt sich eine morphologische Abteilung, in der die Formen, in denen die einzelnen Glieder des Pflanzenkörpers erscheinen können, in ihrer großen Mannigfaltigkeit nebeneinander gestellt sind.

Ein Gemüse- und Obstgarten zeigt sämtliche bei uns angebaute Gemüsesorten, Gartenfrüchte und Gewürzkräuter.

Die bei uns unter Naturschutz gestellten Pflanzen sind ebenfalls in einer besonderen Abteilung zusammengestellt.

Schließlich gehört zu diesem Teile des Schulgartens ein Warmhaus, in dem die wichtigsten tropischen Nutzpflanzen und einige besonders bezeichnende oder interessante Gewächse der warmen Zonen kultiviert werden, das aber leider erheblich zu klein angelegt ist und dringend der Erweiterung und Erhöhung bedarf.

Bei der Einrichtung dieser wissenschaftlichen Abteilung war oberstes Prinzip, den Garten für den Besuch durch Schulklassen Berliner Schulen nutzbringend und ertragreich auszugestalten. Es wurde also alles berücksichtigt, was in den Schulen in den Bereich des botanischen Unterrichts gezogen werden kann, und es wurde mit Konsequenz alles ausgeschaltet, was lediglich wissenschaftlich-botanisches Interesse besitzt. Hierdurch steht der Blankenfelder Garten in bewußtem Gegensatz zu dem etwa ebenso großen Staatlichen Botanischen Garten in Dahlem. Es soll und will mit diesem keineswegs konkurrieren, soll ihn auch nicht für die nördlichen Stadtteile ersetzen, sondern er dient bewußt anderen Zwecken. Jener ist ein Universitäts-Garten mit ausgesprochen wissenschaftlich-botanischen Fachinteressen, dieser ist ein Schul-Lehrgarten mit didaktisch-elementar-botanischen Lehrzwecken.



Im Warmhaus, Tropische Satzpflanzen.

Aus diesem Grunde ist im Schulgarten auf wissenschaftliche Vollständigkeit, namentlich in bezug auf die Systematik und auf die Pflanzengeographie bewußt verzichtet worden. Nicht auf die seltenen, den Fachbotaniker interessierenden Pflanzen ist das Hauptgewicht gelegt, sondern auf die gemeinsten Arten; nicht die Gewächse ferner Länder sind in möglichster Vollständigkeit angepflanzt, sondern die Gewächse unserer Heimat, speziell Norddeutschlands; ausländische Pflanzen sind mit rücksichtsloser Kritik nur dann zugelassen, wenn sie für den Unterricht in der Schule irgendwie besonders wertvoll sind. So fällt hier aller wissenschaftlicher Ballast weg, der beim Besuch des Botanischen Gartens in Dahlem die Schüler verwirrt.

Auf den Besuch durch Schüler ist auch in der Beschreibung Rücksicht genommen worden. Überall sind die deutschen Namen der Pflanzen auf den Schildern an erste Stelle gesetzt, der lateinische ist nur als Ergänzung hinzugesetzt; eine Ausnahme hiervon macht nur das System, in dem der wissenschaftliche lateinische Name, der für die Systematik maßgebend ist, in den Vordergrund tritt. Überall, wo es angängig oder erwünscht ist, wurden fernerhin auf den Schildern Erläuterungen gegeben, um hinzuweisen auf das an der Pflanze besonders Merkwürdige; bei den Heilpflanzen wurde vermerkt, aus welchen Teilen der heilkräftige Stoff gewonnen wird, bei welchen Krankheiten und in welcher Form er Anwendung findet; bei den Nutzpflanzen ist angegeben, welche Organe die Farbstoffe, die Öle, das Harz, die Fasern liefern, wozu das Nutzholz verarbeitet wird u. s. f. Bei diesen Erläuterungen ist dahin gestrebt worden, sie in leicht verständlichem Deutsch, unter Vermeidung schwer verständlicher wissenschaftlicher Fachausdrücke zu geben, aber natürlich ist darauf gehalten worden, daß sie trotzdem wissenschaftlich einwandfrei sind.

B. Diese selben Gesichtspunkte waren auch maßgebend für die Ausgestaltung der pflanzengeographischen Abteilung des Gartens. Hier trat wiederum eine Beschränkung ein auf die Pflanzengeographie der Heimat. Folgende heimische Pflanzengenossenschaften sind zur Darstellung gebracht worden: Der Wald, und zwar in seinen verschiedenen für Norddeutschland bezeichnenden Abarten, nämlich Kiefernwald und Fichtenwald als Vertreter der immergrünen Nadelwälder, Buchenwald, Birkenwald, Eichenwald, Akazienwald, Mischwald als Vertreter der sommergrünen Laubwälder. Dazu kommt ein Erlenwäldchen und ein Erlenbruch. Diesem benachbart folgt ein Niedermoor, anschließend eine Wiese, dann eine Calluna-Heide mit einem Hochmoor, ein Sandfeld, ein sonniger Hügel mit einer Kiesgrube, ein Bachlauf, schließlich Getreidefelder und eine Schuttstelle.

Bei diesen Anlagen ist Wert darauf gelegt, die Fläche für die einzelnen Pflanzengenossenschaften nicht zu klein zu bemessen, sondern so ansehnlich groß, daß man ein eindrucksvolles, in sich geschlossenes Bild der natürlichen Formationen gewinnt. Die gesamte, für diese Abteilung zur Verfügung stehende Fläche beträgt etwa 20 Morgen, so daß jede Genossenschaft etwa ein bis zwei Morgen umfaßt.

Bei der Anlage dieser Pflanzengemeinschaften waren manche erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, die sich hauptsächlich aus der Beschaffenheit des Bodens ergaben, der seit langen Jahren alter Rieselboden war und daher für viele der anzupflanzenden Pflanzengenossenschaften viel zu stark mit Nährstoffen gesättigt war und nach seiner physikalischen und chemischen Beschaffenheit den Pflanzen nicht zusagte. Während einige Genossenschaften sich gleich von Anfang an vortrefflich entwickelten — besonders der Fichtenwald, der guten Boden verlangt, der Buchenwald, der Mischwald, die Wiese — war es schwierig, für andere Pflanzenvereine, die auf armen Boden angewiesen sind, wie die Heide, das Sandfeld, den Kiefernwald, die richtigen



Bachlauf, in den Pflanzengenossenschaften Deutschlands.

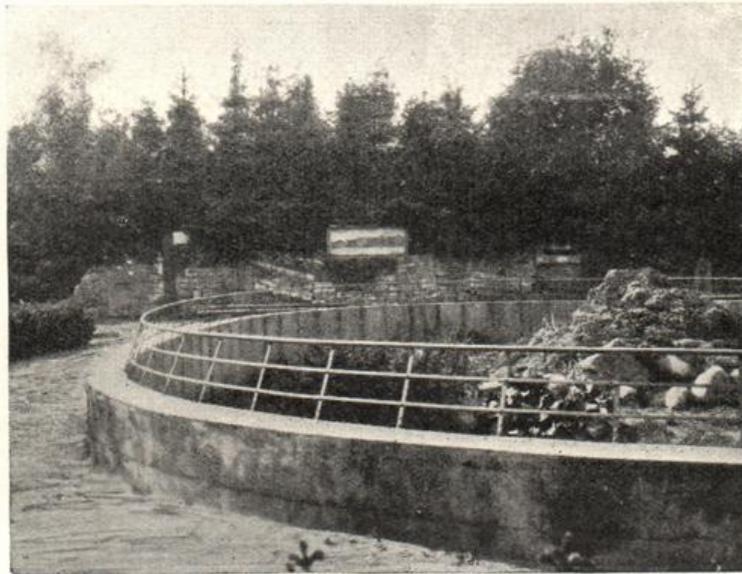
Lebensbedingungen zu schaffen. Hier mußte durch waggonweise Anfuhr von Sand bzw. Heidemull der Boden für die Pflanzen gründlichst und mühevoll vorbereitet und ein fortgesetzter Kampf mit dem Unkraut vorgenommen werden, das im Anfang lange Zeit die Charakterpflanzen jener Formationen zu überwuchern drohte. Infolge der ununterbrochenen Überwachung und Verbesserung zeigen jetzt bereits sämtliche dargestellten Formationen ein natürliches Bild, das den entsprechenden Pflanzengenossenschaften der Heimat weitgehend gleicht.

Zu erwähnen ist hier noch das Alpinum. Dieses besitzt nur einen bescheidenen Umfang und zeigt nur einige der wichtigsten Charakterpflanzen der Alpen, entsprechend der bewußten Beschränkung vor allem auf die in Norddeutschland vorkommenden Pflanzengemeinschaften. Unmittelbar beim Alpinum ist auch die früher im Humboldthain aufgestellte Geologische Wand neu errichtet worden, die eine Übersicht über die Entwicklung der Erdrinde, über die aufeinander folgenden geologischen Formationen gewährt.

Ebenda findet sich auch ein großes Vivarium, in dem wichtige und häufige deutsche Reptilien und Amphibien, Eidechsen, Schildkröten, Schlangen, Frösche, Salamander in zahlreichen lebenden Exemplaren untergebracht sind.

Die gesamten Pflanzengenossenschaften stellen ein ideales Vogelschutzgebiet dar. Das Vogelleben wird seitens der Verwaltung im Schulgarten sorgfältig gepflegt, überall sind Vogelbrutkästen angebracht, und daher wimmelt es im Schulgarten von unseren heimischen Singvögeln; seit einigen Jahren brüten hier auch mehrere Nachtigallenpärchen.

Bei der Anlage und Ausgestaltung des Gartens ist überall auch



Geologische Wand und Vivarium.

der gartenkünstlerische Gesichtspunkt zur Geltung gekommen. Nicht nur in den Pflanzenformationen ist auf landschaftlich reizvolle Ausgestaltung Wert gelegt, die sich in Lichtungen im Wald, in anziehend gewundenen Bachläufen, in malerischen Ausblicken vom sonnigen Hügel geltend macht, sondern auch in den anderen Teilen des Gartens wird das Auge überall durch farbenfrohe Bilder erfreut, durch geschmackvoll angelegten und wohlgepflegten gärtnerischen Schmuck. Gleich beim Eintritt in den Garten überrascht die lange Hauptallee, an der zu beiden Seiten sämtliche bei uns gangbaren schönblühenden Staudengewächse angepflanzt sind, durch ihre Farbenpracht; und die Querwege des Gartens gewähren mit ihren in herrlichem Blütenschmuck prangenden Obstbäumen, mit ihren reich blühenden Fliederalleen, ihren gelbleuchtenden Forsythien- und Goldregensträuchern im Frühsommer einen höchst erfreulichen Anblick.

Der Garten wird fleißig von Lehrern und Schülern besucht. Hunderte von Schulklassen statten im Laufe des Sommers dem Garten

ihren Besuch ab, und an schönen Tagen wimmelt es oft von Besuchern. Einer noch regeren Benutzung des Gartens steht der Umstand entgegen, daß er bisher noch etwas schwierig zu erreichen ist. Vom Endpunkte der Straßenbahn in Nordend hat man noch gut 20 Minuten zu Fuß zu gehen, ehe man den Garten erreicht. Die von der Leitung des Gartens und der Schulverwaltung angestrebte Verlängerung der Straßenbahnlinie bis nach Blankenfelde oder wenigstens zum nördlichen Ende von Nordend hat sich bisher noch nicht erreichen lassen; sie ist nach wie vor ein zu erstrebendes Ziel.

Dem Publikum den so wertvollen, an Belehrungsmöglichkeiten so reichen Garten an bestimmten Tagen allgemein zugänglich zu machen,



Lichtung im Mischwald, in den Pflanzengenossenschaften Deutschlands.

war noch nicht angängig, da das zur Beaufsichtigung hierbei notwendige Wächterpersonal nicht verfügbar ist. Überhaupt leidet der Garten nach wie vor unter einem fühlbaren Mangel an Arbeiterpersonal.

Zusammenfassend darf der Schulgarten in Blankenfelde wohl als eine in ihrer Art mustergültige Anlage bezeichnet werden, der in Deutschland nichts vollkommen Gleichwertiges an die Seite gestellt werden kann.

## Gartenarbeitsschulen und Schulgärten der Volks- und Mittelschulen.

Der Schulgarten ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die innere Umbildung unserer Schule zur Arbeits-, Heimat- und Lebensgemeinschaftsschule.